für die Stadtbezirke **Hörde, Hombruch und Aplerbeck**

Schüsse auf Bushaltestellen

Polizei entdeckt Einschusslöcher und sucht nun weitere Zeugen.

Eichlinghofen. In der Nacht zu Samstag (25. 8.) ging um 1.50 Uhr bei der Polizei ein Notruf ein. Der Anrufer berichtete von „Schüssen auf Bushaltestellen".

Nach Zeugenangaben soll aus einem dunklen Pkw Kombi heraus ein Unbekannter mit einem Luftgewehr auf die Glasscheiben einer Bushaltestelle an der Stockumer Straße in Eichlinghofen gezielt und sie durch Beschuss beschädigt haben. Ob weitere Personen im Auto saßen, ist nicht bekannt. Im Zuge der Fahndung nach dem beschriebenen dunklen Kombi, der in Richtung Westen geflüchtet sein soll, wurde eine weitere beschädigte Glasscheibe an einer Bushaltestelle entdeckt. Bei diesem Tatort handelt es sich um die Haltestelle Steinsweg am Steinsweg/ Ecke Malterweg in Oespel. Die Polizeibeamten konnten an der beschädigten Scheibe drei Einschusslöcher erkennen. Im Splitterfeld auf dem Boden machten sie eine Metallkugel aus, bei der es sich möglicherweise um das entsprechende Geschoss handeln könnte.

Während weiterer Fahndungsschritte wurde bekannt, dass sich ähnliche Tatorte auch auf Wittener und Bochumer Stadtgebiet befinden. Die Bochumer Polizei hat bislang zehn weitere Tatorte erfasst.

Bei dem Auto handelt es sich möglicherweise um ein älteres BMW- oder VW-Passat-Modell. Zeugen melden sich bitte bei der Kriminalwache unter Tel. 1 32 74 41.

Die Ferien zum Schmökern nutzen

Sommerleseclub in der Bücherei

Hombruch. Die Stadtteilbibliothek Hombruch, Harkortstraße 58, lädt für Dienstag (28. 8.) von 10 bis 17 Uhr ein letztes Mal zum Leseclub ein.

Im Sommerleseclub können die Leser während der Sommerferien die neuesten Kinder- und Jugendbücher ausleihen und sich mit anderen austauschen. Bei mindestens drei gelesenen Büchern gibt es sogar eine Urkunde.

Die Bibliothek Hombruch hat während der Sommerferien folgende Öffnungszeiten: dienstags und donnerstags jeweils von 10 bis 12 sowie von 14 bis 17 Uhr.

www.sommerleseclub.de

Notizen

Suche nach Ehrenamtlichen

Hörde. Im Mehrgenerationenhaus, Niederhofener Straße 52, soll ein Repair Café entstehen, in dem ehrenamtliche Helfer Unterstützung bei der Reparatur kaputter Gegenstände anbieten. Eine Infoveranstaltung für interessierte Ehrenamtliche findet am Donnerstag (30. 8.) um 11 Uhr im Mehrgenerationenhaus statt. Anmeldung und Infos unter Tel. 42 57 99 66 und per E-Mail an **mehrgenerationenhaus@skf-hoerde.de**

Buslinie 449 fährt neuen Linienweg

Hombruch. Nach Abschluss der baulichen Neugestaltung der Harkortstraße in Höhe der Löttringhauser Straße fährt die Buslinie 449 in Fahrtrichtung „Zoo" ab Montag (27. 8.) einen geänderten Linienweg. Dieser führt von der Löttringhauser Straße direkt in die Straße Am Hombruchsfeld. Die Haltestelle „Gablonzstraße" entfällt demnach. Für die Haltestelle „Löttringhauser Straße" richtet DSW21 auf der Straße Am Hombruchsfeld eine Ersatzhaltestelle ein.

Wanderung zur Feldchenbahn

Höchsten. Der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) aus Höchsten lädt für den Mittwoch (29. 8.) auf einen 7,6 Kilometer langen Seniorenrundweg zur Feldchenbahn über die Stadtkrone ins Emschertal ein. Treffpunkt ist um 13 Uhr am Parkplatz Ecke Benninghofer/Wittbräucker Straße. Am Schluss der Wanderung wird eingekehrt. Gäste sind willkommen.

Knobelturnier im Begegnungszentrum

Persebeck. Die Arbeiterwohlfahrt (Awo) lädt für Dienstag (28. 8.) zum Knobelturnier „Alle Neune" ein. In Vor-, Zwischen- und Endrunde werden die Sieger ermittelt. Preise gibt es auch zu gewinnen. Los geht es um 15.30 Uhr im Begegnungszentrum, Grotenkamp 31.

So kommen Sie in die Zeitung:
Ihr Draht zu uns
Möchten Sie, dass an dieser Stelle auch über Ihre Veranstaltung berichtet wird? Dann schicken Sie uns ein Foto und Infos per Mail.
hoerde@rn.de

ANZEIGE

Hinweisbekanntmachung
Die amtlichen Bekanntmachungen des Ennepe-Ruhr-Kreises werden auf der Internetseite des Kreises unter www.en-kreis.de veröffentlicht (Bereich Politik-Verwaltung/Amtliche Bekanntmachungen).
I.V. Pott
Kreisdirektorin

Uli Paetzel (l.) von der Emschergenossenschaft und Oberbürgermeister Ullrich Sierau pflanzten die letzten beiden Reben. RN-FOTOS (3) JONAS WENZ

Der nächste gute Tropfen aus der Emscherregion

BAROP. Dortmund bekommt eine zweite Weinsorte im neu angelegten Mitmach-Weinberg im Umweltkulturpark. Dass hier Wein gedeihen kann, hat einen eher traurigen Grund.

Von Jonas Wenz

Zwei Fahrräder rollen über den geschotterten Weg im Umweltkulturpark an der Ostenbergstraße. Auf ihnen sitzen Uli Paetzel, Vorsitzender der Emschergenossenschaft, und Ullrich Sierau, seines Zeichens Oberbürgermeister. Von Mengede bis nach Barop unternahmen die zwei am vergangenen Freitag eine Fahrt auf dem Rad entlang der Emscher. Dabei begutachteten der Oberbürgermeister und der Emschergenossenschaftsvorstand die positiven ökologischen Veränderungen der Emscher. Schlusspunkt der circa 20 Kilometer langen Radtour bildete die „Einweihung" des neuen Mitmach-Weinbergs, dem „größten Dortmunder Weinberg," wie Ullrich Sierau scherzhaft betonte. Doch im Prinzip hat er Recht.

Viel Wasser brauchen die jungen Reben, damit sie gut wachsen können. RN-FOTO

„Sail Together"-Vorstand Lothar Ständecke (M.) freut sich über die Spende. RN-FOTO

Dreimal so groß

2012 hatte die Emschergenossenschaft nämlich schon einen Weinberg mit 96 Rebstöcken am Phoenix-See errichtet. Der neue, größere Weinberg am Baroper Rüpingsbach hat nun 300 Reben. Eine andere Sorte als am Phoenix-See. Rote, statt weiße Trauben wachsen hier und sollen in drei bis vier Jahren den ersten Dortmunder Rotwein seit dem Mittelalter hervorbringen. Damals hatte eine Kältephase in dieser Region Weinanbau unmöglich gemacht.

„Damals mussten wir dann anfangen, Bier zu brauen," berichtet Ullrich Sierau und lacht. Doch so schön die Tatsache ist, dass es bald zwei Dortmunder Weinsorten geben wird, so traurig ist der Grund, der dahinter steht. Der Projektweinberg in Hörde war eigentlich ein Experiment, um zu zeigen, wie sich der Klimawandel auswirkt, wie Ilias Abawi, Pressesprecher der Genossenschaft, sagt. „Das Experiment ist geglückt", sagt er, der Weinanbau sei „aufgrund des Klimawandels wieder möglich."

Aufklärungsarbeit über die Auswirkungen des Klimawandels bietet ein Lehrpfad, der am Weinberg am Phoenix-See angelegt wurde. Doch die Emschergenossenschaft wolle auch helfen, die Natur der Natur zurückzugeben, wie Abawi betont. So habe man beispielsweise neben der Emscher auch den Rüpingsbach in Dortmund renaturiert. Der Rüpingsbach diente, wie eben die Emscher, in den vergangenen Jahrzehnten zur Abwasserentsorgung. War betoniert und begradigt. Heute verläuft er wieder natürlich. Und unweit davon ist der neue Mitmach-Weinberg, auf den auch Winzerin Tina Krachten stolz ist, die das Projekt fachkundig unterstützt.

Ein Bürgerprojekt

„Bei der Pflanzung der Reben waren schon viele Bürger anwesend," sagt sie. Es solle auch ein Bürgerprojekt sein. Jedem, der mitmachen wolle, werde die Möglichkeit geboten, an dem Projekt teilzuhaben. Neben dem Mitmachund dem ökologischen Aspekt solle das Projekt auch Lehrund Lernanteile beinhalten. „Weinbergarbeit ist harte Arbeit", sagte Ullrich Sierau. Aber in einer Stadt wie Dortmund sei man an harte gewohnt, nur „eben noch nicht im Weinanbau." Alles in allem seien die Verantwortlichen aber sicher, dass das Weinprojekt eine große Bereicherung für die gesamte Region ist. „Wir wollen die Mehrwerte in Szene setzen und zeigen, dass etwas passiert," sagt Uli Paetzel und bedankt sich im gleichen Atemzug für die gute Zusammenarbeit der Genossenschaft und der Stadt Dortmund. Und die scheint tatsächlich gut zu laufen, wenn man die Weinberge und die neuen, alten Flüsse Emscher und Rüpingsbach so sieht.

Der Weinberg am Phoenix-See hatte in diesem Jahr zwar lediglich 40 Liter Wein produziert, dennoch konnten Weinverkostungen stattfinden. Auch dies sei in Zukunft am Rüpingsbach geplant. Bei den Verkostungen in Hörde seien auch einige Flaschen der Rebsorte Phoenix versteigert worden. Das dabei erwirtschaftete Geld übergaben Uli Paetzel und Oberbürgermeister Sierau am vergangenen Freitag dem Inklusions-Segelverein Sail Together. Den 750 Euro aus den Versteigerungen steuerte Sierau dann noch gleich 250 Euro aus eigener Tasche bei. „Es soll doch eine Runde Summe sein," erklärte der Oberbürgermeister.

Weinmetropole Ruhr?

Die neue Rebsorte in Barop ist eine, die weniger anfällig für Pilzbefall ist und wächst schon recht gut. Und da „aller guten Dinge drei" seien, schließt Ullrich Sierau auch einen weiteren Standort in Dortmund nicht aus. Der müsse jedoch noch gefunden werden. In der Pfalz sind die Leute schon neidisch, erzählt Tina Krachten und lacht. Die Weinbaugebiete in der Pfalz hätten in diesem Jahr mit der großen Hitze und der damit einhergehenden Trockenheit zu kämpfen gehabt.

Das Weinbaugebiet Emscherregion

- **2012** wurde der erste Weinberg durch Emschergenossenschaft und die Stadt Dortmund **am Phoenix-See** errichtet.
- Der neue, zweite Weinberg am **Rüpingsbach an der Ostenbergstraße** soll zum Mitmachen animieren.
- Das Angebot soll aus verschiedenen **Mitmach**-Aktionen bestehen.
- **Mitmachen kann jeder**, der sich für Weinanbau und das Gärtnern interessiert.
- Weitere Infos gibt es bei der Emschergenossenschaft unter **Tel. (0201) 1 04 25 12**

ANZEIGE

Westfälischer Anzeiger

Hammer Zeitung

Nr. 197, Samstag, 25. August 2018 WA.de € 2,00

Dieter Thomas Heck ist tot

BERLIN ▪ Der Showmaster Dieter Thomas Heck ist tot. Der langjährige Moderator der „ZDF-Hitparade" starb am Donnerstag im Alter von 80 Jahren, wie der Medienanwalt Christian Schertz am Freitagabend im Namen der Familie in Berlin mitteilte. Weitere Einzelheiten nannte Schertz nicht. Heck hatte über Jahrzehnte im TV moderiert und dabei ein Millionenpublikum begeistert. ▪ dpa

→ Blick in die Welt

SPORT

Bundesliga

FC Bayern München – 1899 Hoffenheim **3:1**

INHALT

Neues Gesicht

Dunya Hayali moderiert an diesem Wochenende zum ersten Mal das „Aktuelle Sportstudio" in ZDF.

→ Menschen und Medien

Neues Drama

Mehr als hundert Migranten sitzen tagelang auf einem Schiff in Italien fest und die EU kriegt keine Lösung hin.

→ Kommentar/Politik

Neuer Rekord

Sportlich waren die vergangenen Monate für den BVB durchwachsen, finanziell war es ein Rekordjahr für den Bundesliga-Club. → Wirtschaft

Neue Erkenntnis

Fledermäuse sind nützlich, aber ihr Bestand ist bedroht. Die Fledermausnacht in 30 Ländern soll auf das Problem hinweisen. → Blick in die Welt

EURO	1,158 $	(+0,001)
DAX	12395	(+29)
DOW	25790	(+132)

Westfälischer Anzeiger
*Gutenbergstr. 1 · 59065 Hamm
Telefon 0800 8000 105
WA.de

4 190726 102006 60034

Rotwein aus dem Dortmunder Süden

Dortmund hat bereits seit mehreren Jahren einen kleinen Weinberg am Phoenix-See. Nahe der Technischen Universität in Barop ist nun ein zweiter entstanden – mit mehr als 300 Rebstöcken. Eine Pflanze setzten am Freitag Tina Krachten, die das Projekt der Emschergenossenschaft technisch begleitet, und Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau. Im Gegensatz zum Weißwein vom Phoenix-See wird der Rebensaft aus dem Dortmunder Süden ein „Roter" – ein „Cabaret noir". ▪ Foto: Heidenreich

→ Land und Leute

Schulstart mit Problemen

Am Mittwoch geht's wieder los / Schulministerium kämpft gegen Lehrermangel

Von Dorothea Hülsmeier

DÜSSELDORF ▪ Die Sommerferien in NRW sind so gut wie vorbei, die Schule geht am Mittwoch für rund 2,5 Millionen Schüler wieder los – und Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) sitzt weiter auf einem Berg ungelöster Probleme, darunter massiver Lehrermangel. Sie legte am Freitag in Düsseldorf ein Bündel neuer Maßnahmen vor, mit denen Lehrkräfte angeworben werden sollen. Auf die Schulen kommen zudem einige Neuerungen zu. Die Details:

Regierungsbezirk Arnsberg

Für das neue Schuljahr konnten im Regierungsbezirk Arnsberg 1109 neue Lehrkräfte eingestellt werden, davon 120 als Quereinsteiger, wie es am Freitag seitens der Bezirksregierung hieß. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Stellen liegt demnach bei 1735. Damit sind 64 Prozent der Stellen besetzt. Von den 1109 neuen Kräften sind 783 Frauen und 326 Männer. Die neuen Lehrer verteilen sich folgendermaßen auf die Kreise und kreisfreien Städte:

- Kreis Soest: 91
- Märkischer Kreis: 111
- Kreis Unna: 127
- Ennepe-Ruhr-Kreis: 91
- Hochsauerlandkreis: 66
- Kreis Olpe: 41
- Kreis Siegen-Wittgenstein: 79
- Hamm: 60
- Bochum: 112
- Dortmund: 190
- Hagen: 77
- Herne: 64

▪ **Lehrermangel:**
In den nächsten zehn Jahren fehlen nach Berechnungen des Ministeriums an allen Schulformen außer Gymnasien in NRW insgesamt rund 15 000 Lehrkräfte. Dagegen wird es an Gymnasien rund 16 000 Bewerber zu viel geben. „Wir wollen Angebot und Nachfrage wieder ins Lot bringen", sagte Gebauer.

Derzeit sind von den im Sommer gut 9600 ausgeschriebenen Stellen knapp 3700 noch nicht besetzt. Vergangenes Jahr war noch etwa jede zweite offene Stelle vakant. Am stärksten sind Grundschulen betroffen: Jede zweite offene Stelle ist nicht besetzt. Im Vergleich der NRW-Regionen fehlen vor allem im Ruhrgebiet Lehrkräfte, im Regierungsbezirk Detmold oder Münster herrscht kein Mangel.

▪ **Maßnahmen:**
Der Bewerberkreis für Seiteneinsteiger wird erweitert. Künftig können sich auch Fachhochschulabsolventen mit Masterabschluss auf eine Lehrerstelle bewerben. Einstellungen an Grund-, Haupt- und Realschulen sollen mit kurzfristigen Verbeamtungsperspektiven attraktiver werden. Gebauer hat nach eigenen Angaben rund 5000 Oberstufen-Lehrkräfte schriftlich gebeten, sich auf Stellen der Sekundarstufe I, also niedrigeren Klassen zu bewerben. Ihr Angebot: Die Lehrer bekommen die Zusage, dass sie nach vier Jahren in die Sekundarstufe II wechseln können. Außerdem würden zusätzlich 650 Stellen für Oberstufen-Lehrer an Gesamtschulen geschaffen. Auch Pensionäre sollen wieder stundenweise für den Schuldienst gewonnen werden. Bis Ende 2019 ist die Hinzuverdienstgrenze ausgesetzt. Das Ministerium möchte die Aussetzung verlängern. Der Ruhestand von verbeamteten Lehrern soll bis zu drei Jahre hinausgeschoben werden können.

Yvonne Gebauer, NRW-Schulministerin, will gezielt Lehrer anwerben. ▪ Foto: dpa

▪ **Unterrichtsausfall:**
Die öffentlichen Schulen in NRW müssen von nun an den Unterrichtsausfall digital erfassen. „Statistik allein bekämpft keinen Ausfall, aber wir brauchen verlässliche Daten", sagte Gebauer.

▪ **Offener Ganztag:**
Fast die Hälfte der Grundschüler hat im vergangenen Schuljahr am Offenen Ganztag (OGS) teilgenommen. Seit diesem Jahr ist die Teilnahme flexibler möglich. OGS-Kinder können am Nachmittag auch an regelmäßigen außerschulischen Aktivitäten in Sportvereinen oder Musikschulen, Kirchen und Jugendgruppen teilnehmen. Die Zahl der OGS-Plätze wird zwischen 2017 und 2019 um 16 000 auf 323 000 Plätze erhöht. Hinsichtlich der Pläne der Bundesregierung, einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung an Grundschulen einzuführen, „tappen die Länder noch in völliger Dunkelheit", sagte Gebauer.

▪ **G9:**
Noch nicht in diesem, aber im kommenden Schuljahr 2019/20 beginnt in NRW die Umstellung vom acht- auf das neunjährige Gymnasium. Erste G9-Jahrgänge werden dann die Fünft- und Sechstklässler sein. Gebauer will in Kürze die Kernlehrpläne vorstellen.

▪ **Islamischer Religionsunterricht:** In sechs Jahren ist die Zahl von 1800 Schülern mit islamischem Religionsunterricht an 33 Schulen laut Gebauer auf zuletzt rund 19 000 Schüler an 234 Schulen gestiegen. Insgesamt gebe es in NRW rund 400 000 muslimische Schüler. Die Zahl der Lehrkräfte, die an der Uni Münster ausgebildet werden, stieg von anfangs gut 40 auf mehr als 240. Personalmangel gebe es hier nicht.

▪ **Schulstatistik:**
Der Unterricht für die meisten der 2,5 Millionen Schüler und 198 000 Lehrer beginnt am Mittwoch. Die rund 156 000 Erstklässler werden Donnerstag eingeschult.

▪ **Reaktionen:**
Der Lehrerverband VBE forderte im Kampf gegen den Personalmangel gleichen Lohn auch für Grundschul- und Sekundarstufe-I-Lehrer. Lehrkräfte flexibel auf die Schulformen zu verteilen, sei nur eine Notlösung. Seiteneinsteiger dürften nicht unzureichend vorbereitet zum Einsatz kommen. Die SPD sprach beim Ruheständler-Programm von einer „Verzweiflungstat". ▪ lnw

Patient muss Befund auf jeden Fall bekommen

KARLSRUHE ▪ Ein Arzt muss dafür sorgen, dass sein Patient von bedrohlichen Befunden auf jeden Fall erfährt, auch wenn dieser schon länger nicht mehr bei ihm war. Das hat der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe entschieden. In dem Streit verlangt ein Mann von seiner Hausärztin Schmerzensgeld und Schadenersatz. Sie hatte ihn wegen Schmerzen im linken Bein und Fuß an einen Facharzt überwiesen. Später wurde ein Geschwulst in der Kniekehle entdeckt, das entfernt wurde. Dass es ein bösartiger Tumor war, teilte die Klinik nur der Hausärztin mit. Sie sprach den Mann knapp eineinhalb Jahre später darauf an, als dieser wegen einer Handverletzung das nächste Mal zu ihr kam. Er benötigte danach weitere Operationen. Das Oberlandesgericht (OLG) Düsseldorf hatte die Klage abgewiesen. Die Richter hielten es für nachvollziehbar, dass die Ärztin – nicht mehr behandelnd – nichts unternommen hatte.

Anders der BGH: Dem Arztbrief habe die Frau entnehmen können, dass die Klinik sie fälschlich für die behandelnde Ärztin hielt. Als koordinierende Hausärztin hätte sie die Information weitergeben müssen. Das OLG muss nun neu verhandeln.

Aktenzeichen VI ZR 285/17

HAMM AKTUELL

Viele Hammer Ärzte vor dem Ruhestand

In vielen Disziplinen fehlt der Nachwuchs

HAMM ▪ Die Hammer Ärzteschaft ist in mehreren Fachrichtungen überaltert. Das geht aus Daten der Kassenärztlichen Vereinigung hervor. Demnach dürfte in den kommenden Jahren je mindestens ein Drittel der Haus-, Augen-, Haut-, HNO- und Kinderärzte in Ruhestand gehen. Laut KV könnte es schwierig werden, Nachfolger für die ausscheidenden Hausärzte zu finden. → Lokales

Viele Ärzte dürften ihre Kittel in Kürze ablegen. ▪ Foto: Mroß

Warten auf Förderzusage

HAMM ▪ Der Hammer Landtagsabgeordnete Marc Herter (SPD) zeigt sich zuversichtlich, dass eine Förderzusage für die Entwicklung des ehemaligen Zechengeländes Heinrich Robert in absehbarer Zeit erteilt wird. Beantragt sich etwa 2,4 Millionen Euro aus einem Sonderfonds des Düsseldorfer Wirtschaftsministeriums. → Lokales

Stöhr will mit Maske spielen

HAMM ▪ Christopher Stöhr ist nach dem unabsichtlichen Ellenbogencheck von Alan Bezhaev im Derby bei der HSV an der Nase operiert worden, nachdem festgestellt worden war, dass sich die Nasenscheidewand verschoben hatte. In der nächsten Woche will er schon wieder für Westfalia Rhynern auflaufen – mit einer Maske. → Sport lokal

Größere Gehege

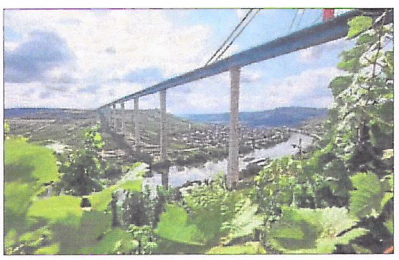
SPD stellt Umfrageergebnisse zum Tierpark vor

HAMM ▪ Größere und begehbare Tiergehege sowie eine Aufwertung des zentralen Spiel- und Gastronomiebereichs sind für die SPD die zentralen Punkte bei der Umgestaltung des Tierparks. Das sagte der Fraktionsvorsitzende Justus Moor auf Anfrage unserer Zeitung.

Die Sozialdemokraten hatten Tierparkbesucher zu ihren Wünschen befragt: mehr als 200 hätten sich per Abstimmungskarten und auf einer eigens eingerichteten Internetseite an der Aktion beteiligt, sagte Moor. Es gebe Standardfragen, wie eine Verbesserung der Parkplatzsituation, entscheidend sei aber, was innerhalb des Zoogeländes passieren solle. Die Tiergehege sollten größer werden und wenn möglich begehbar sein, so Moor. Außerdem sei man für einen Ausbau des Streichelzoos und des westfälischen Bauernhofs. In der Gastronomie gebe es den Wunsch nach einem beständigen Angebot und regionaler Küche. Auch im Winter sollten durchgängig Kaffee und Kuchen angeboten. Im Sommer müsse das Platzangebot erweitert werden. Gelobt worden sei von den Besuchern der schattenspendende Baumbestand, es fehlten aber Unterstände für Regenschauer. Selbstverständlichkeiten seien eine Aufwertung der Toilettenanlagen und der Spielplätze, bedenkenswert nach wie vor, was mit dem Naturkundemuseum passieren solle. ▪ jf

Otto will gratis Autoscooter fahren

Otto Waalkes (70) ist neuer Ehrenbürger seiner Heimatstadt Emden und wünscht sich nun freien Eintritt bei allen Bürgern zum Teetrinken und das Recht auf die Wahl des ersten Kekses. Der Komiker schlug noch weitere Privilegien vor, die er künftig wahrnehmen könnte: kostenlosen Eintritt in allen Emder Museen, freie Fahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Gratis-Nutzung des Autoscooters bei den Matjes-Festtagen ▪ dpa



Brückenschlag über die Mosel

Die letzten Zentimeter sind geschafft: Der Stahlüberbau der Hochmoselbrücke bei Zeltingen-Rachtig hat am Freitag seine Endposition erreicht. Damit steht die größte Brücke, die derzeit in Europa gebaut wird: Sie ist bis zu 160 Meter hoch und überspannt das Moseltal auf 1,7 Kilometern Länge. „Das ist ein Brückenschlag der Superlative – für die Region, für Deutschland und für Europa", sagte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) an der Baustelle. „Die Hochmoselbrücke verbindet Menschen über Landesgrenzen hinweg – vom Rhein-Main-Gebiet in die Benelux-Länder." Vom Herbst 2019 an sollen rund 25 000 Fahrzeuge pro Tag über die Mega-Brücke fahren. ▪ Foto: dpa

Rhein Westfälisch

In schicken Uniformen Verbrecher jagen, Spuren suchen und Menschen vor Bösewichten beschützen. Dazu mit Blaulicht über rote Ampeln fahren dürfen. Polizist ist ein Traumjob. Das fanden anscheinend auch zwei Jungs in Gelsenkirchen. Der 18-Jährige und sein 17 Jahre alter Freund übersprangen die langweilige Ausbildung und stürzten sie sich direkt ins Geschehen. Sie hielten einen Autofahrer an und versuchten, einen Fußgänger zu kontrollieren. Dabei hatten sie an alles gedacht – fast. Mit einer blauen LED Leiste wurde der weiße Wagen zum Polizeiauto, das richtige Vokabular – vom Tatortkommissar abgeschaut – war vorhanden. Nur der Dienstausweis fehlte. Gut, dass die Kollegen der Gelsenkirchener Polizei nicht weit waren. Sie hielten die Jungs an, zeigten ihnen, wie ein echter Ausweis aussieht, und gaben ihnen Nachhilfe im Polizist sein. Ohne Führerschein in einem gestohlenen Auto zu fahren und vorher einen Joint zu rauchen, brachte den Burschen keine Beförderung ein. Stattdessen ging es im echten Polizeiauto zur Wache. Da Polizist bei der Berufswahl nun ausscheidet: Anwalt soll auch interessant sein. ▪ sjes

Diplom-Ingenieurin Tina Krachten begleitet das Weinbau-Projekt im Dortmunder Stadtteil Barop. Sie bot direkt ihre Hilfe an, als sie von der Aktion hörte. „Das war für mich ein Glücksfall", sagt die Essenerin. „Und es ist schön, dass ich das technisch verantworten darf."

Rückkehr des Rebensafts

Zweiter Weinberg in Dortmund / Auch ein Indikator für den Klimawandel

Von Frank Heidenreich

DORTMUND ▪ Pfalz. Rheinhessen. Mosel. Ahr. Aber Dortmund? Ja, die Ruhrgebietsmetropole mausert sich allmählich zum Weinstädtchen. 96 Rebstöcke hat die Emschergenossenschaft bereits in einem ersten kleinen Projekt am Phoenix-See angelegt. Nun gibt es einen zweiten Weinberg unter ihrer Ägide in Barop – und der ist mehr als dreimal so groß.

Mitmachen ausdrücklich erwünscht: Oranna Schönhagen (von links), Christoph Ebner und Gabi Schulte-Ebner helfen bereits am Phoenix-See bei der Pflege des Weinbergs. ▪ Fotos: Heidenreich

Ullrich Sierau und Uli Paetzel haben ordentlich Arbeit. Eine Pflanze soll jeder setzen. Doch der Boden, mit dem es der Dortmunder Oberbürgermeister und der Chef der Emschergenossenschaft hier auf dem Gelände am Rüpingsbach im Dortmunder Stadtteil Barop am Freitag zu tun haben, ist sehr lehmig – und entsprechend widerspenstig. Der genaue Blick von Tina Krachten tut sein Übriges, um die beiden Männer ins Schwitzen zu bringen. „Wir brauchen 1,10 Meter Abstand zwischen den Pflanzen", sagt die Diplom-Ingenieurin Weinbau und Önologie (Kellerwirtschaft) und misst mit dem Zollstock nach. Wenig später stehen die Rebstöcke Nummer 319 und 320 auf dem trassierten Gelände nahe der Universität. Und wenn alles gut läuft, gibt es in in drei Jahren die erste Ernte in Dortmunds zweitem Weinberg. Im Gegensatz zum Phoenix-See, wo die Traube „Phoenix" seit vier Jahren einen sehr begehrten Weißwein hervorbringt, wird aus Barop ein „Roter" kommen.

Pionierarbeit in Barop

Genau genommen: ein Cabaret noir. Er soll dem Cabernet Sauvignon ähnlich sein. Aber selbst eine Expertin wie Tina Krachten, die das Baroper Projekt technisch begleitet, muss sich in Sachen Geschmack überraschen lassen. „Wir werden auf dem Gebiet Pioniere sein", sagt Krachten mit Blick auf die Neuzüchtung, die viele Anforderungen erfüllt, die in einem so nördlichen und normalerweise feuchteren Anbaugebiet wie Dortmund nötig sind. Die Traube reift früh. Und sie ist pilzresistent.

Krachten, die in Essen lebt und zur Arbeit in die Pfalz pendelt, ist davon überzeugt, dass auch die Anstrengungen in Barop Früchte tragen. Weinbau sei auf nahezu allen Böden möglich – auf einem nährstoffreichen wie dem dortigen erst recht. „Das hier ist ein toller Standort", sagt

Mario Sommerhäuser ist bei der Emschergenossenschaft der Verantwortliche in Sachen Wein.

sie. Die Trassen sind nach Süden hin ausgerichtet, durch Bäume windgeschützt – und seien damit „klimatisch wirklich privilegiert".

Das sieht auch Mario Sommerhäuser so. Der Abteilungsleiter Flussgebietsmanagement bei der Emschergenossenschaft ist Projektverantwortlicher in Sachen Dortmunder Wein – und lächelt, wenn er an Mitte Mai zurückdenkt. Denn da wurden bereits nahezu alle Pflanzen im Umweltkulturpark gesetzt. Damit diese ausreichend Wasser erhielten, musste man sich kurzerhand bei der Feuerwehr 500 Meter Schlauch leihen, die mit einem Hydranten verbunden wurden.

Die Emschergenossenschaft pumpt derzeit mehr als fünf Milliarden Euro in zahlreiche Projekte im Zuge der Renaturierung der Emscher – auch in den Weinbau. Denn der Umbau des Flusses soll einhergehen mit der Schaffung von „Symbolen" für die Bürger – wie der Rückkehr des Rebensafts. „Dortmund war historisch betrachtet eine Weinstadt. Bis dann am Ende des Mittelalters das Klima zu schlecht wurde", erzählt Sommerhäuser.

Das hat sich geändert. Was für den Wein positiv ist – einen Verband, der sich um Wasserwirtschaft kümmert und sich für Extremwetter rüsten muss, aber auch umtreibt. Der Weinanbau hat daher ganz praktische Gründe. „Niemand weiß besser, was Klimawandel heißt, als Landwirte – besonders Winzer", erklärt Sommerhäuser. „Die Natur ist der beste Indikator, um zu sehen, wie weit der Klimawandel ist."

Sehr weit – nähme man allein diesen Sommer als Indikator. Und Helmut Herters noch immer leichte Fassungslosigkeit. Herter ist gebürtiger Pfälzer, seine Leidenschaft ist der Wein, sein „Baby" der Phoenix-Weinberg. Und dort ist die Traubenlese tatsächlich bereits beendet – normalerweise fällt die in den September. „Das ist unglaublich. Aber das kommt durch diesen Hammer-Sommer", sagt der Diplom-Ingenieur, den mittlerweile leise Zweifel beschleichen, ob für Dortmund wirklich am ehesten früh reifende Weinsorten geeignet sind. „Wenn die Sommer so bleiben, wird hier vielleicht sogar einmal ein Riesling funktionieren", sagt er.

Am Phoenix-See, wo das Weinbaugebiet aufgrund damals noch vorhandener rechtlicher Grenzen sehr klein ist, machte nicht nur der Mehltau den Pflanzen in diesem Jahr ein wenig zu schaffen. Die extrem frühe Vollreife der Trauben fiel auch noch genau in die Periode, in der die Wespen sehr aktiv waren. „Die haben uns den halben Weinberg weggefressen", sagt Herter. Und ihm und den Helfern das Leben schwer gemacht.

„Die ersten Ernten waren ein Spaziergang im Vergleich zur jetzigen", erzählt die Wittenerin Gabi Schulte-Ebner mit einem Lächeln. Sie gehört zu der kleinen Schar freiwilliger Helfer am Phoenix-See. Wie ihr Mann Christoph Ebner und die Künstlerin Oranna Schönhagen, die vom ersten Emscher-Wein an für die Etiketten der Flaschen zuständig ist. „Die Arbeit macht Spaß – und man wird ja auch nicht dümmer dabei", sagt Schulte-Ebner.

Einladung zum Mitmachen

Sie ist auch in Barop schon wieder voll bei der Sache. Zumal hier explizit ein „Mitmach-Weinberg" entsteht – einer, in dem die Bürger unter Anleitung von Krachten an festgelegten Terminen, über die der Verband regelmäßig informiert, mitarbeiten können. „Hier kann jeder zum Emscher-Winzer werden", sagt Sonja Heldt, bei der Emschergenossenschaft zuständig für die Mitmach-Themen. Verdienen darf der Essener Wasserwirtschaftsverband übrigens als öffentlich-rechtliche Organisation mit dem Wein nichts. Dieser wird im Rahmen von Aktionen wie Versteigerungen abgegeben, der Erlös gespendet.

Gut möglich, dass der bald noch größer ausfällt. Die Emschergenossenschaft plant ein weiteres Weinbaugebiet in Castrop-Rauxel. Und Ullrich Sierau ist längst auf den Geschmack gekommen. „Das ist eine absolute Bereicherung. Wir müssen uns noch Gedanken um einen dritten Weinberg in Dortmund machen", sagt der Oberbürgermeister. Dabei sind die Möglichkeiten in Barop noch nicht einmal ausgereizt. „Wir", erklärt Sommerhäuser, „können hier auf 500 Reben aufstocken."

Idyllisch gelegen ist der kleine Weinberg in Barop, auf dem derzeit 320 Pflanzen wachsen.

NRW AKTUELL

Jugendstrafe für IS-Terrorhelfer

DÜSSELDORF ▪ Ein junger Unterstützer der Terrorgruppe Islamischer Staat ist in Düsseldorf vom Oberlandesgericht zu drei Jahren und neun Monaten Jugendhaft verurteilt worden. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der 22-Jährige einem österreichischen IS-Terroristen Unterschlupf gewährt und ihm beim Bau eines Sprengsatzes geholfen hat. Das teilte das Gericht mit. Die Öffentlichkeit war bei dem Jugendstrafprozess ausgeschlossen. Eine 17-jährige Mitangeklagte erhielt als IS-Unterstützerin neun Monate Haft auf Bewährung. Beide hatten Geständnisse abgelegt. ▪ lnw

Polizist erkennt Tatverdächtigen

DORTMUND ▪ Nach drei Sexualdelikten innerhalb von wenigen Tage hat die Polizei in Dortmund einen 24-jährigen Tatverdächtigen festgenommen. Das teilten Polizei und Staatsanwaltschaft am Freitag mit. Ein DNA-Abgleich der Spuren aus Dortmund hatte einen Treffer ergeben, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Dortmund, Henner Kruse. Ein Polizeibeamter habe den Mann, der ohne festen Wohnsitz in Dortmund lebte, am Freitagmittag in einer U-Bahnstation in der Stadtmitte erkannt. Bei der Festnahme leistete der rumänische Staatsbürger keinen Widerstand. ▪ lnw

Attacken nach einer Kollision

HARSEWINKEL ▪ Ein Radfahrer hat nach einem Unfall mit einem Auto in Harsewinkel die Autofahrerin wüst beschimpft und körperlich angegriffen. Die 50 Jahre alte Frau war laut Polizei mit ihrem Auto auf den Radfahrer aufgefahren, der an einer Einmündung anhielt. Der Mann wurde leicht verletzt, sein Fahrrad beschädigt. Der 49-Jährige sei nach dem Unfall schnell aufgestanden, habe die Fahrertür geöffnet und die Autofahrerin beleidigt, geschlagen und getreten, so die Polizei. Auch als die Beamten eintrafen, schrie er die Frau weiter an. ▪ lnw

Ausflugssee wegen Schlange gesperrt

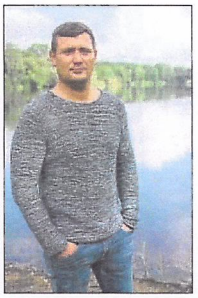
Zeugen sichten Gelbe Anakonda in Meerbusch

MEERBUSCH ▪ Wegen einer zwei Meter langen Würgeschlange hat die Stadt Meerbusch bei Düsseldorf einen beliebten Ausflugssee gesperrt. Experten hätten die von mehreren Personen gesichtete Schlange anhand von Fotos als Gelbe Anakonda identifiziert, sagte eine Stadtsprecherin am Freitag. Die Schlange sei für Menschen nicht gefährlich, könne aber kleine Tiere wie Katzen und Hasen erwürgen.

Zuerst hatten Angler die Anakonda am Donnerstag im Latumer See gesehen und die Stadt alarmiert. „Ich dachte erst, das ist ein gelber Schlauch", berichtete Augenzeuge Eugen Janischewski. Auch die Mitarbeiter des Ordnungsamtes entdeckten die etwa zwei Meter lange Schlange dann.

Nachdem Experten sie als Gelbe Anakonda identifiziert hatten, sperrte die Stadt den See vorsichtshalber ab und stellte Absperrgitter auf. Auf einem Zettel wurde erklärt: „Zugang zum See gesperrt! Eine Schlange der Gattung ‚Gelbe Anakonda' befindet sich im Gewässer bzw. am Uferbereich."

Experten für Reptilienrettung bei der Feuerwehr im benachbarten Düsseldorf



Eugen Janischewski steht am Latumer See. Janischweski hat in dem See eine Gelbe Anakonda entdeckt. ▪ Foto: dpa

sind in die Suche nach der Schlange eingebunden. „Wahrscheinlich wird man sie nur finden können, wenn sie sich am Ufer oder auf einem Baumstamm aufwärmt", sagte der Reptilienexperte der Düsseldorfer Feuerwehr, Sebastian Schreiner. „Anakondas sind wechselwarme Tiere. Wenn sie unterkühlen, kommen sie aus ihren Verstecken raus, meisten legen sie sich morgens oder vormittags irgendwo in die Sonne." ▪ lnw

Kran hievt ausgebüxte Kuh von einem Hausdach

Schwierige Rettungsaktion endet glücklich

GUMMERSBACH ▪ Eine ausgebüxte Kuh hat in der Nacht zum Freitag in Morsbach einen großangelegten Einsatz von Polizei und Feuerwehr ausgelöst. Das Tier entkam nach Angaben der Polizei in Gummersbach vermutlich durch ein Loch im Zaun von der Weide und gelangte über einen Hang auf das direkt angrenzende Dach einer Veranstaltungshalle, in das es mit den Hinterbeinen einbrach.

Mitten in der Nacht informierten Anwohner die Polizei. Die Beamten, Feuerwehrleute, Rettungskräfte, eine Tierärztin und der Eigentümer der Kuh eilten zum Schauplatz des Geschehens.

Um das Tier aus seiner misslichen Lage zu befreien, musste schließlich ein Kran angefordert werden. Mit dessen Hilfe wurde die Kuh in die Luft gehoben und neben

Das wäre die Kuh besser auf der Weide geblieben: Ihr nächtlicher Ausflug endete mit einem Großeinsatz. ▪ Foto: Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis/dpa

dem Gebäude wieder abgesetzt. „Etwa zwei Stunden dauerte die Rettungsaktion, die für das Tier glücklich endete – derzeit erholt es sich noch von dem Schock", erklärte die Polizei. ▪ lnw

Klappe zerquetscht Zeh

PADERBORN ▪ Bei einem Arbeitsunfall in Paderborn hat ein 46-Jähriger einen Teil eines Zehs verloren. Ihm war an einer Tankstellen eine Stahlklappe auf den Fuß gefallen. Weil er wegen eines Steins seinen Sicherheitsschuh ausgezogen hatte, war die Klappe auf den ungeschützten Fuß gekippt. Ein Zeh wurde gequetscht. ▪ lnw

LEUTE, LEUTE

Marianne Rosar, Organisatorin des Klostermarktes in Dalheim, freut sich auf die größte Veranstaltung dieser Art in Europa. An diesem Wochenende, 25. und 26. August, kommen Ordensschwestern und -brüder aus rund 40 Abteien, Stiften und Klöstern in Österreich, Tschechien, Weißrussland und dem gesamten Bundesgebiet in das westfälische Kloster Dalheim. Jeweils von 10 bis 18 Uhr zeigen sie, was in ihren Küchen, Kellern und Werkstätten in liebevoller Handarbeit an wertvollen Produkten entsteht. „Die rund 40 Ordensgemeinschaften entsenden über 200 Vertreterinnen und Vertreter nach Dalheim", berichtet die Organisatorin. Sie garantierten die Vielfalt und Lebendigkeit des Marktes und machten den Besuch zu einem besonderen Erlebnis. „Viele der Ordensgemeinschaften sind Stammgäste in Dalheim und schon seit dem ersten Klostermarkt 2002 dabei. Für sie ist der Markt eine Gelegenheit, ihr klösterliches Leben authentisch zu präsentieren und ein beliebter jährlicher Treffpunkt", so Rosar weiter. Der Dalheimer Klostermarkt verteilt sich mit mehr als 300 Metern Standfläche über das Klostergelände. ▪ Foto: lwl

Kampfjets schrecken das Sauerland auf

Überschall-Knall lässt Häuser erzittern

Von Rita Maurer

Wittenberg. Ohrenbetäubende Explosionsgeräusche schreckten die Menschen am Samstagmorgen im Hochsauerland und Wittgensteiner Land auf. Gegen 7.45 Uhr waren im Abstand von wenigen Sekunden zwei extrem laute Schläge zu hören, die viele Menschen aus dem Schlaf rissen. Anwohner berichteten, dass teilweise die Häuser und Fensterscheiben erzittert und deutlich feststellbare Druckwellen zu spüren gewesen seien.

Ein Pressesprecher der Luftwaffe in Berlin erklärte, dass zwei Kampfflieger der Bundeswehr die Geräusche ausgelöst hätten. Zu einem ägyptischen Linienflugzeug auf dem Weg nach Düsseldorf sei der Funkkontakt abgerissen. In solchen Fällen steige eine sogenannte „Alarmrotte" aus zwei Eurofightern auf. Über dem Luftraum in Bamberg hätten diese Eurofighter die Schallmauer durchbrochen, was zu den beiden lauten Knallgeräuschen und Druckwellen geführt habe.

In großen Teilen des Frankenlands und auch bis ins Sauerland sowie nach Wittgenstein und Nordhessen seien sie zu hören und spüren gewesen. Der Pilot der ägyptischen Maschine habe seinen Fehler jedoch selbst bemerkt, so dass die Piloten der Euroflieger keinen Sichtkontakt mehr zu ihm aufnehmen mussten und abdrehten.

Bei 100 km/h in der 30er-Zone von Zivilpolizei verfolgt

Köln. Da hatte der 21-Jährige seinen flotten Verfolger bei Tempo 100 in der 30er-Zone aber falsch eingeschätzt. Denn die freundlichen jungen Männer, die seiner Mercedes C-Klasse in Köln folgten, waren tatsächlich Polizeibeamte in einem Zivilfahrzeug. Nicht irgendwelche, sondern Mitglieder des Projekts „Rennen" – eigens spezialisiert für die Bekämpfung illegaler Kraftfahrzeugrennen. Und so musste der junge Mann kurz vor dem 22. Geburtstag seinen Führerschein abgegeben. Gegen 18.20 Uhr war er im schwarzen AMG C 63 S mit explosionsartigen Auspuffgeräuschen und quietschenden Reifen durch die 30er-Zone gerast, hätte fast eine Fußgängerin erwischt. Seine Erklärung: „Der Auspuff ist so laut und knallt, das wollte ich mal richtig hören – drum habe ich Vollgas gegeben."*dpa*

Klümpchen plus Kultur

Das Ruhrgebiet feiert seine Buden mit dem zweiten Tag der Trinkhallen. Vor 50 typischen Theken gab es am Samstag auch Gedichte und Geschichte(n)

Das „ganze Dorf" ist da: Der Kiosk „Zum Anker" erfüllte in Oberhausen-Borbeck das Klischee der Trinkhalle als Dorfplatz. FOTO: LARS HEIDRICH

Von Annika Fischer

Ruhrgebiet. „Machse ma drei Bier" und „'ne bunte Tüte für ein' Euro", klar, „brauchse nowat?" Und „hömma, dat war doch 'n Elfer"! Eigentlich war alles wie immer am Samstag: Das Ruhrgebiet ging mal eben wacker anne Bude. Nur gab es da diesmal, beim zweiten Tag der Trinkhallen, zum Klümpchen auch richtige Kultur. Und die Leute rannten der Bude dieselbe ein.

Die Stammgäste sind die ersten, „Brötchen, Bierchen, Zigarettchen", sagt Ellen Czekalla in Oberhausen. Nur dürfen sie heute sitzen unter Ballons in Bonbonrosa, was ja auch zur Bude passt, und Alkohol trinken dürfen sie auch. Das ist sonst „im Umkreis von 30 Metern verboten", aber heute erwünscht. Das Flaschenbier wird am Trinkhallentag zum meistgetragenen Accessoire, Junge trinken mit süßem Geschmack, Alte die Sorte „Landfürst", Stockschirm links, Pulle rechts, jedenfalls ist in Duisburg nach einer halben Stunde der Kühlschrank erstmals „alle".

Als die Kinder „Bömskes" kauften

Aber an diesem wetterwendigen Samstag bringen die Kiosk-Kunden auch selbst etwas mit: selbstgebackenen Kuchen in Oberhausen, ein rotes Sofa in Gladbeck, eigene Texte in Duisburg – und Nostalgie in Tüten. Manche gucken ihre Bude an, als sähen sie die zum ersten Mal, erinnern sich, wie der Opa vom Pütt einst dort Milch holte, wie sie als Kinder Bömskes kauften und… „Ach, das Büdchen", sagt vor dem „Blauen" in Ruhrort ein alter Mann gerührt. Musik!

Es wird HipHop am Springweg in Mülheim, während Straßenkunst aus Sprühflaschen entsteht und der zweite Flügel des Verkaufsfensters öffnen muss, weil die Schlange bis auf die Straße steht. Lounge-Musik in Duisburg, was Otti in ihrer Bude nicht so gefällt, sie hält mit Schlager dagegen. Klassiker der 70er in Oberhausen, wo der DJ genauso alt aussieht wie sein Vinyl, was an Rüschenkragen und Riesenbrille liegt. Trommeln in Marxloh, dazu wirbeln afrikanische Akrobaten den kleinen Baran durch die Luft (dazu gibt es „Grillen, verschiedene Sorten").

In Oberhausen bestellt Clara (4) „eine bunte Tüte", zieht die Weingummi-Schnecke mit den Zähnen lang. „Man sieht die Kinder hier groß werden", sagt Ellen Czekalla, die liebevoll auf die Gäste guckt: „Dat is' allet unser Dorf." In Herne fühlt „Maggi" Reinhart ähnlich: „Mir ist es wichtig, die Nachbarn wieder zusammenzubringen."

Drei Sterne für das „Blaue Büdchen"

So hat die Ruhr-Tourismus GmbH das gewollt, für die „die Trinkhallen im Ruhrgebiet so etwas wie die Dorfplätze" sind. Und natürlich will sie auch Außenwirkung, etwa bei Leuten wie André aus München auf Männertour. Der vergibt im Revier an diesem Tag Sterne: „Überragend extremgut" für das „Blaue Büdchen" in Duisburg.

Das hätte auch Refik Gülcü in Bochum verdient, der Erbsensuppe und Cocktails in die „Gemischte Tüte" packt, die heute sein Motto ist und eigentlich Straßenkunst mit Cheerleadern paart. Oder der K(uh)iosk in Bottrop, der eine 70-Jährige mit einem alten Film ihres Vaters zum Weinen bringt. Oder der Chor, der an Oer-Erkenschwicks „Ballerbude" anderer Fans Vereinshymnen anstimmt. Man könnte es mit Michael Hollmann im „Kultkiosk" (Duisburg) halten, der sagt, dies sei „die geilste Veranstaltung im Ruhrgebiet".

Nur, „Trinkhalle" sagt hier eigentlich keiner. Vielmehr, findet nicht nur Sven aus Bottrop, der gerade Kiosk-Quartett spielt und noch „Rosi's Stübchen" braucht, „heißt das doch ‚anne Bude'".

Wie früher: Vorm „Kiosk & Stehcafé" in Mülheim wurde an alten Röhrenfernsehern „Tetris" gezockt. FOTOS: LARS HEIDRICH

Zur gemischten Tüte ein Sack voller Wörter: Poetry Slammer am „Blauen Büdchen" in Duisburg.

Westafrikanischer Trommel-Tanz vor Duisburgs „Grünem Büdchen".

Veranstalter zählt 20 000 Besucher

- Zum **2. Tag der Trinkhallen** kamen nach Angaben des Veranstalters, der Ruhr Tourismus GmbH, **20 000 Besucher** – trotz des schlechteren Wetters 4000 mehr als bei der Premiere 2016.
- Auch damals hatten 50 offizielle Buden teilgenommen. Dafür gab es **Platz 3 beim Deutschen Tourismuspreis 2017.**

Stammgäste mit Bier und Zigarette – sie waren überall die ersten Gäste.

Die Bierstadt Dortmund kann auch Rotwein

Nach dem weißen „Phoenix" am gleichnamigen See sollen die Bürger bald auch an einem zweiten Weinberg ernten

Von Annika Fischer

Dortmund. Ernsthaft, die Traube heißt „Cabaret", und es ist auch nicht bloß Show: Der nächste Wein aus Dortmund wird ein roter. Nach dem Erfolg des weißen „Phoenix" vom gleichnamigen See im „Neuen Emschertal" hat die Emschergenossenschaft nun einen zweiten Weinberg angelegt. Mit 320 Rebstöcken – was qua Gesetz aus der Bierstadt eine Winzergesellschaft macht…

Aber erst müssen die Pflänzchen Trauben tragen, bevor aus ihnen ein Cabernet Sauvignon werden kann. Drei bis vier Jahre dürfte es dauern,

Winzerin Tina Krachten und Oberbürgermeister Ullrich Sierau. FOTO: STRAUCH

bis mehr hängt als „vernascht" werden kann, wie Winzerin Tina Krachten sagt. Die Essenerin (!), die in Dortmund (!) Wein baut, erntet dafür von den Kollegen aus Rheinland-Pfalz viel Spott. „Die lachen nur", sagt die studierte Expertin, aber vielleicht kennen sie schlicht die Historie nicht: Dortmund hatte schon im Mittelalter Weinberge, Straßen wie Winzerweg und Faßstraße erzählen davon, und der Klimawandel macht es wieder möglich. Am Phoenixsee lieferte der jüngste Jahrgang fast einen halben Hektoliter Weißwein, aus 96 Stöcken oberhalb des Ufers.

Und nun also rot. Im Stadtteil Barop fand man einen Hang dafür, der auf Wein aus der Familie „Piwi" (für „Pilzwiderstand") nur so wartete: eine „Sonnenfalle" oberhalb des Rüpingsbachs, der eben noch eine Kötbecke war. „Emscher-Südhang", wie man in Dortmund jetzt wie selbstverständlich sagt. Dort haben Ehrenamtliche die Stöcke gesetzt.

Die Winzerei wird ein Mitmachprojekt

Die Feuerwehr legte Wasserschläuche, die Stadtwerke öffneten Hydranten, und so lernten nach elf Stunden lehmverkrustete Leute, „wie man Reben richtig pflanzt", sagt Tina Krachten. „Das kann man fürs Leben gebrauchen."

Demnächst üben sie auch das Ausgeizen und das Festbinden und das Einbringen der „Zwischensaat", Klee und Raps machen den Hang locker; der Weinberg ist ein Mitmachprojekt. Lesen dürfen die Bürger dereinst auch, die Ernte aber bitte nicht mitnehmen. Die geht zum Winzer, dass sie Wein werde.

So guter wie der weiße, der in diesem Jahr deutlich süßer sein soll. Allein, es sind nur 40 Liter. Es war ja derart heiß, dass die Ehrenamtlichen an der Emscher drei Wochen früher pflücken mussten, um den Wespen eine letzte Beerenauslese abzutrotzen – und der Federweiße in der Hitze kippte. Haben sie also Rosé getrunken. Was übrigens eine Idee wäre für Weinberg Nummer 3. Angeblich ist der schon in Planung.

KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

Gamescom erzielt neuen Besucherrekord

Köln. Die weltgrößte Video- und Computerspielmesse Gamescom hat im Jahr ihres zehnjährigen Bestehens einen Besucherrekord erzielt. Die Veranstalter zählten an den fünf Messetagen insgesamt rund 370 000 Besucher aus 114 Ländern, wie die Kölner Messe zum Abschluss des Szenetreffens der Games-Branche mitteilte. Das waren 15 000 mehr als im Vorjahr. Bei den Fachbesuchern legte die Messe für interaktive Unterhaltung um drei Prozent auf 31 200 zu.

Köder sollen die gelbe Anakonda anlocken

Meerbusch. Auf der Suche nach der Würgeschlange am Latumer See in Meerbusch (Rhein-Kreis Neuss) will das Ordnungsamt Köder einsetzen. Mit einem am See ansässigen Anglerverein sollen am Montag Reusen mit Fisch ausgelegt werden, sagte ein Sprecher des Ordnungsamtes am Sonntag. Von der Gelben Anakonda gebe es weiterhin keine Spur. Reusen sind kegelförmige Netze, in die die Schlange hinein-, aber nicht herausschwimmen kann.

11. Lungentagung in der Hattinger Gebläsehalle

Hattingen. Neueste Erkenntnisse und die Zukunft der Therapie bei Lungenkrankheiten sind am 1. September Thema auf dem Gelände des Westfälischen Industriemuseums in Hattingen, der früheren Henrichshütte. Von 9 bis 17 Uhr werden zehn Lungenfachärzte in der ehemaligen Gebläsehalle über chronische Atemwegserkrankungen wie COPD und Lungenemphysem sprechen. Der Eintritt zu dem 11. Lungensymposium ist frei, eine Voranmeldung nicht nötig.

„Rekordfahrer" war 130 km/h zu schnell

Dortmund. Zehn Autofahrer müssen nach einer Kontrolle der Dortmunder Polizei mit Fahrverboten rechnen. Ein 20-Jähriger war in der Nacht auf Samstag mit 230 bei erlaubten 100 Stundenkilometern auf der B 54 in Dortmund unterwegs, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Außerdem sei ein 19 Jahre alter Motorradfahrer mit 135 Stundenkilometern in einer 50er-Zone aufgegriffen worden. Die Aktion zählt zu den Maßnahmen gegen Raser und illegales Tuning.

GEWINNZAHLEN

Glücksspirale – Endziffern: 4 = **10 €;** 83 = **25 €;** 077 = **100 €;** 0591 = **1000 €;** 26109 = **10 000 €;** 773 568,567 939 = **100 000 €;** 5 386 582 = **10 000 € mtl. für 20 Jahre. Deutsche Fernsehlotterie – Prämienziehung** (nur Mega-Lose): 2 172 565 = **1 000 000 €;** 147 507 = **100 000 €;** 20 782 = **10 000 €;** 9321 = **1000 €;** 13 = **10 €; Wochenziehung – Endziffern:** 9 104 185, 2 677 846 = **je ein Auto;** 0 149 812, 2 482 929 = **je eine Reise;** = **100 000 €.** (ohne Gewähr)

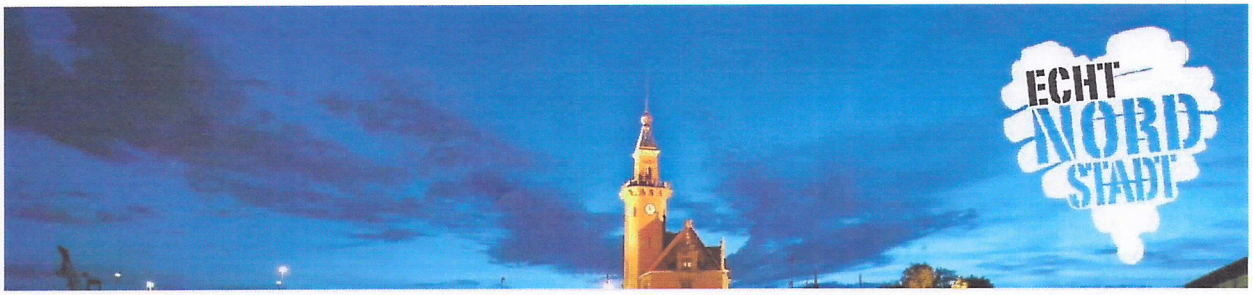
WORTLAUT

„Wir haben hier auch schon unsere Stammgäste."

Martin Fries, Veranstalter des Gladbecker Feierabendmarktes, zu den Besucherzahlen.

Nordstadtblogger

Aus der Nordstadt – über die Nordstadt – Nachrichten aus Dortmund



Weinreben gepflanzt: Zweiter Emscher-Weinberg lädt BürgerInnen aus Dortmund zum Mitmachen in Barop ein

Der neue Weinberg am Rüpingsbach in Barop (v.l. vorne: Krachten, Paetzel, Sierau). Fotos: Gerd Wüsthoff

Kategorien

Kategorie auswählen

Like uns auf Facebook!

1 Freund/in gefällt das

Von Gerd Wüsthoff

Die Emschergenossenschaft und die Stadt Dortmund schaffen einen neuen Weinberg am Rüpingsbach auf einer renaturierten Fläche, die 1985 Teil der Bundesgartenschau gewesen ist. Der Klimawandel ermöglicht es, das Wein auch nördlich der üblichen verdächtigen Anbaugebiete angebaut werden kann. Der Weinanbau in Dortmund kann in jedem Fall durchstarten und an mittelalterliche Traditionen anknüpfen. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzende der Emschergenossenschaft und Oberbürgermeister Ulrich Sierau pflanzten die letzten Weinstöcke zur „Eröffnung" des neuen Weinberges.

„Cabernet Noir" und „Phoenix-Rebe" knüpfen an alte Traditionen an und schaffen neue

Weinberg Einweihung: Ulrich Sierau: „Jetzt seht ihr endlich mal, dass sich der Bürgermeister die Hände schmutzig macht."

Nachdem bereits am Phoenix-See ein erster Weinberg in Dortmund Furore macht – hier wird die „Phoenix-Rebe" angebaut, nun ein weiterer Weinberg im Umweltkulturpark an der Osterbergstraße in Barop – hier wird die „Cabernet Noir" Rebe angebaut.

Diese Traube ist der „Cabernet Sauvignon" nicht unähnlich. Während sich der Weinberg am Phoenix-See fast auf historischem Anbauboden befindet, ist der Standort in Barop „Neuland". Während der Pflanzung der Rebstöcke erhielten die Beteiligten und ihre Helfern übrigens wegen der vorangegangenen Dürre „Löschwasserhilfe" von der Dortmunder Feuerwehr.

Sierau verwies in seiner Ansprache auf die mittelalterliche Weinbau-Tradition bis in das 13. Jahrhundert, die mit einer Klimakaltphase endete und zur Bierbrau Tradition in Dortmund führte. „Das beste am Wein ist das Bier danach", zitierte der OB Sierau launig seinen Vor-Vorgänger Günter Samtlebe mit dessen Bon-Mot.

Maschine, Such!

Suche

Archiv

Monat auswählen

Neuste Kommentare

Fraktion DIE LINKE & PIRATEN bei „Open Data" in Dortmund – anschauliche Informationen der Stadterwaltung für alle BürgerInnen im Internet freigegeben

Sylvia Günther bei Mosaik e.V. wartet auf Baugenehmigung für Wohngemeinschaft von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in Eving

Akkordeon Café bei Ehrenamtliches Engagement im Fritz-Henßler-Haus: Das „Akkordeon-Café Dortmund" feiert zehnjähriges Bestehen

Polizei Dortmund bei Hunderte Menschen gedenken eines getöteten Radfahrers in Dortmund: Aufstellung eines Ghostbikes in der Nordstadt

Cornelia Wimmer bei Kinder in Dortmund sollen gesünder leben – Stadt setzt auf Gesundheitsförderung durch frühe Vorbeugung

Quartiersmanagement Nordstadt bei FOTOSTRECKE Schachmatt auf dem Nordmarkt: Quartiersfonds finanziert Schachfeld in der Nordstadt

Weiter lobte Sierau den sozialen Charakter des Weinanbaues in Dortmund: „Die Dortmunder Weinberge sind Mitmach-Weinberge, in denen sich die Bürger Dortmunds tatkräftig mit einbringen können – dadurch, dass sie mitarbeiten können und dürfen."

„Es mag vielleicht verwundern, warum sich ein Wasserwirtschaftsverband mit Weinanbau und Böden beschäftigt. Aber renaturierte Böden sind wichtig für die Wasserwirtschaft, nicht nur die Renaturierung von Wasserläufen wie der Emscher", erklärt Paetzel. „Die Bodenrenaturierung dient der Wasserwirtschaft, schützt vor Überflutungen bei Starkregenfällen, und wertet wie renaturierte Wasserläufe Wohngebiete auf."

Ökologischer Weinbau fördert die Biodiversität und die Lebensqualität

Krachten erklärt wie Reben eingepflanzt werden um Wuchs zu Fördern und Schädlinge und Pilzbefall zu verhindern.

Sierau und Paetzel pflanzen zur Einweihung des neuen Weinberges die beiden letzten Rebstöcke und wurden dabei von der Essener Önologin Tina Krachten unterstützt. Dabei lernten die beiden Chefs, wie die anwesenden WeininteressentInnen, das Rebstöcke in einem Abstand von 1,10 Metern stehen müssen.

„Weinreben benötigen diesen Abstand um miteinander kommunizieren zu können. Weniger Abstand ist, wie auch ein größerer Abstand, schädlich", lernte Nordstadtblogger von Andreas Maurer von Gartengestaltung Maurer – Gärten, Biotope, Landespflege. Maurer erklärte weiter, warum der Weinberg neben den Reben, Raps, Alant, wilder Oregano (auch Majoran), Malven und anderen Wildkräutern platz bietet.

Verschiedenste Wildkräuter fördern und schützen die Rebstöcke, wie sie auch der Insektenvielfalt zuträglich sind. „Der Bienenfreund, eigentlich die Fazelia, ein Wildkraut, ist dabei besonders wichtig, da diese Pflanze an den

Deutsches Kochbuchmuseum bei Kochbuchberatung: In der historischen Bibliothek können Interessierte in bis zu 300 Jahre alten Büchern stöbern

Stadt Dortmund bei Seltenes botanisches Ereignis in Dortmund: Titanenwurz „David" blüht erstmals – Pflanzenschauhäuser öffnen nachts

Botanischer Garten Rombergpark bei Seltenes botanisches Ereignis in Dortmund: Titanenwurz „David" blüht erstmals – Pflanzenschauhäuser öffnen nachts

Stadt Dortmund bei Verkehrsbehinderungen: Bauarbeiten am Ostwall-Innenring

Botanischer Garten Rombergpark bei Seltenes botanisches Ereignis in Dortmund: Titanenwurz „David" blüht erstmals – Pflanzenschauhäuser öffnen nachts

Wurzeln kleine Knollen bildet, die Stickstoff enthalten und diesen an die Reben angeben", erklärt Maurer auf Nachfrage von Nordstadtblogger. „Alant düngt nicht nur die Reben, sondern ist auch eine alte Heilpflanze", sagt Maurer.

„Die Kräuter zwischen den Reben, werden nach dem ersten Frost abgeschnitten und in einer Fallrichtung liegen gelassen, damit sie in der Folge die Rebstöcke düngen", zeigt Maurer. Denn im ersten Blick sieht der neue Weinberg etwas zauselig aus, also nicht wie Weinberge üblicher Weise gezeigt werden, mit möglichst wenig Bewuchs zwischen den Rebstöcken, die im übrigen sehr tiefe Wurzeln bilden um so an Wasser zu kommen. Die Wasserzuvor erhalten die Reben nicht vom Regen, sondern auch von den abregnenden eigenen Blättern und denen der Kräuter, nach einem Regen.

Stichworte: Andreas Maurer, Barop, Biga 1985, Bodenrenaturierung, Cabernet Noir, Dortmund, Emscher, Emschergenossenschaft, Gartengestaltung Maurer, Günter Samtlebe, Klimawandel, Osterbergstraße, Phoenix Traube, Rüpingsberg, Tina Krachten, Uli Paetzel, Ulrich Sierau, Umweltkulturpark, Wein in Dortmund, Weinanbau in Dortmund, Weinreben

Von Gerd Wüsthoff | 25. August 2018 | Gastronomie, Kultur, Umweltschutz, Wirtschaft | Kein Kommentar |

← Volle Kanne bei „Train of Hope": Graffiti-Aktion „Nordstark" macht mit Kindern und Jugendlichen die Nordstadt bunt

Folge uns auf Twitter

EMSCHER GENOSSENSCHAFT

EGLV.DE

Pressemitteilung

Emschergenossenschaft
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen

Leiter Kommunikation:
Ilias Abawi
Telefon (0201) 104-2586
Telefax (0201) 104-2826
Mobil 0151-10865745
E-Mail abawi.ilias@eglv.de

24. August 2018

Zweiter Emscher-Weinberg lädt Menschen zum Mitmachen ein

Emschergenossenschaft und Stadt Dortmund weihen neuen Weinberg am Rüpingsbach ein

Dortmund. Der Weinanbau im Emscher-Gebiet kann durchstarten: Nachdem bereits der erste Weinberg der Emschergenossenschaft an der Emscher am Phoenix-See seit Jahren für Furore sorgt, haben die Flussmanager nun am Freitag gemeinsam mit der Stadt Dortmund einen zweiten Weinberg am Rüpingsbach eingeweiht – mit der Pflanzung des letzten Rebstocks durch Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft, und Oberbürgermeister Ullrich Sierau. Eines ist jedoch neu an diesem Weinberg, denn hier kann mitgemacht werden!

Seit 2012 hatte die Emschergenossenschaft im Zuge des Umbaus der Emscher zur Dokumentation und Vermittlung des Klimawandels im Dortmunder Stadtteil Hörde bereits einen kleinen Projektweinberg angelegt (96 Rebstöcke). Aufgrund der positiven Ergebnisse des Experimentes plante die Emschergenossenschaft daraufhin in Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund, den Weinanbau in ähnlichen Projekten mit den vorhandenen Erfahrungen auszuweiten.

300 Reben am Rüpingsbach

Im Hinblick auf die festgelegten Standortkriterien bot sich eine terrassierte Potenzialfläche im Umweltkulturpark an der Ostenbergstraße in direkter Nachbarschaft zum von der Emschergenossenschaft ebenfalls renaturierten Rüpingsbach an. Hier stimmen Mikroklima, Topographie und verkehrstechnische Anbindung, so dass nun eine Bewirtschaftung mit zunächst 300 Reben starten kann. Da der Weinberg als Vermittlungsprojekt vor allem die lokale Bevölkerung ansprechen soll, sollen auch freiwillige Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich intensiv an der Pflege und dem Betrieb des neuen Standortes beteiligen zu können.

Der Emscher-Umbau ist ein Symbol des Strukturwandels in der gesamten Region. Die Fluss-

Umgestaltung ist dabei nicht nur ein wasserwirtschaftliches Projekt, die saubere Emscher ist auch Motor der städtebaulichen Entwicklung (siehe: Phoenix See). Die Emscher ist darüber hinaus Indikator für eine neue Lebensqualität im Neuen Emschertal (siehe: Weinberg an der Emscher). Nichts steht mehr für Lebensqualität als Weinberge und saubere Flüsse. Dies ist nun an der Emscher Realität.

Mehrwert für Mensch und Natur

Der Fluss-Umbau schafft Mehrwert für Mensch und Natur, die Natur wird den Menschen zurückgegeben. Die Emschergenossenschaft will die Menschen jedoch auch an dem Projekt beteiligen, mit Mitmach-Angeboten, bei denen sich Freiwillige aktiv an der Pflege des Weinbergs beteiligen können. Das Angebot soll aus einzelnen Mit-Mach-Aktionen aufgebaut sein, die für jeden offen sind und über das Weinjahr verteilt stattfinden. Weitere Infos hierzu gibt es direkt bei der Emschergenossenschaft unter 0201/104-2512 (Frau Sonja Heldt).

Die Emschergenossenschaft

Die Emschergenossenschaft ist ein öffentlich-rechtliches Wasserwirtschaftsunternehmen, das effizient Aufgaben für das Gemeinwohl mit modernen Managementmethoden nachhaltig erbringt und als Leitidee des eigenen Handelns das Genossenschaftsprinzip lebt. Sie wurde 1899 als erste Organisation dieser Art in Deutschland gegründet und kümmert sich seitdem unter anderem um die Unterhaltung der Emscher, um die Abwasserentsorgung und -reinigung sowie um den Hochwasserschutz.

Seit 1992 plant und setzt die Emschergenossenschaft das Generationenprojekt Emscher-Umbau um, in das über einen Zeitraum von rund 30 Jahren prognostizierte 5,3 Milliarden Euro investiert werden. Diese Kosten werden zu rund 80 Prozent von den Mitgliedern der Emschergenossenschaft getragen, d.h. von Bergbau, Industrie und Kommunen. Knapp 20 Prozent steuern das Land NRW und die EU über Fördermittel bei.

Voraussichtlich Ende 2020 soll die Emscher, einst der „dreckigste Fluss Europas", weitestgehend wieder vom Abwasser befreit sein und – wo der Platz es zulässt – naturnah umgestaltet werden.

www.eglv.de
blog.eglv.de